

Freude oder Ärger?

«Das ist doch eine geistesranke Mannschaft», lachte Materialverwalter **Theo Capaul**, «schiess acht Tore und gewinnt trotzdem nicht!» Auch Trainer **Leo Schumacher** schien nicht so recht zu wissen, ob er sich jetzt freuen oder ärgern sollte: «Natürlich bin ich zufrieden», schnauzte der Chur-Trainer auf eine offensichtlich (zu) dumme Journalistenfrage. «In meiner ganzen Trainerkarriere habe ich erst einmal im Zürcher Hallenstadion gewonnen, damals noch als Assistenzcoach mit dem EV Zug. Und jetzt habe ich als verantwortlicher Trainer einen Punkt geholt.» Trotzdem haderte Schumacher mit dem Schicksal seiner Mannschaft, die bereits im ersten Drittel klar überlegener Gästeclub musste sich im zweiten Spielabschnitt bös überfahren lassen, bevor er im Schlussdrittel das bereits verloren geglaubte Spiel doch noch aus dem Feuer reissen konnte.

«Weisst Du überhaupt, was Du über dieses Spiel schreiben musst», fragte mich Leo Schumacher nach dem Spiel, «ich jedenfalls wüsste es nicht.» Nun, wie soll ein Journalist das wissen, was der Trainer selbst nicht weiss? Anbei trotzdem ein Versuch eines Spielberichts.

Die Rätsel von Zürich, 1. Teil ... und

Der unrühmliche Dopingverdacht gegen Verteidiger **Edi Rauch** (vergl. linke Spalte) schien den Zürcher SC vorerst richtiggehend die Schlittschuhe am Eis anfrischen zu lassen. Im Spiel der Gastgeber passte schlicht gar nichts zusammen. Dass es trotzdem das Team von **Pavel Wohl** war, welches mit einem Eintorevorsprung in die erste Pause gehen konnte, entspricht in keiner Weise dem Kräfteverhältnis auf dem Eis. Während die Churer klar die dominierende Mannschaft waren, mussten sich die Zürcher darauf beschränken, auf ihre Konter zu lauern. Nach und nach versiebt die Gäste ausgezeichnete Abschlussmöglichkeiten. Hätten die Churer, allen voran **Claudio Micheli** (einmal rettete der Pfosten) und **Theo Wittmann** die wirklich zahlreichen Torchancen verwertet, hätte man gut und gerne einen beruhigenden Vorsprung herausspielen können. Die Churer unterliessen es also kläglich, ihre feldmässig krasse Überlegenheit sinnvoll auszunützen. Zudem versuchten sie immer wieder, den Puck ins gegnerische Tor zu tragen, anstatt den Abschluss auch manchmal mit Weitschüssen zu suchen.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blickte auch Dreifach-Torschütze **René Müller**, dessen Zahnarztbesuch nach dem gestrigen «Z-Match» bereits gebucht sein dürfte, auf die Hitchcock-Partie zurück: «Nach dem 8:8-Ausgleichstreffer war die Freude natürlich riesengross. In der Kabine allerdings haben wir uns auch über den verlorenen Punkt geärgert.»

Sandro Capauls Ärger bezog sich in erster Linie auf das 1:4, das nach einem katastrophalen Fehlpass des Churer Backs zustande kam: «Ich erhielt die Scheibe, stand unter Druck und wollte den Puck erstmal hinter das Tor spielen, um nachher aufbauen zu können und dann sah ich nur noch Weisse um mich herum: einen hinter dem Tor, einen vor dem Tor und einen, der gerade an mir vorbeifuhr ... katastrophal!»

Eine starke Leistung zeigte der Churer Ersatzhüter **Reto Zuccolini**. «Zucco», der seinen unglücklichen Kollegen **Markus Bachschmid** in der 33. Minute ersetzte, gab seiner Mannschaft mit sicheren Interventionen den Rückhalt, den sie für ihre Aufholjagd auch dringend benötigte. Ruhig und gelassen liess er nach dem Spiel die zahlreichen Gratulationen über sich ergehen: «Weisst Du, viel denkt man nicht, wenn man beim Stand von 3:7 aufs Eis geht. Ich bin einfach rausgegangen und habe meinen Job gemacht», sprach's und nahm einen tiefen Zug aus einer wohlverdienten Büchse Bier. (cosa)

EHC Chur zeigte seine beiden Gesichter

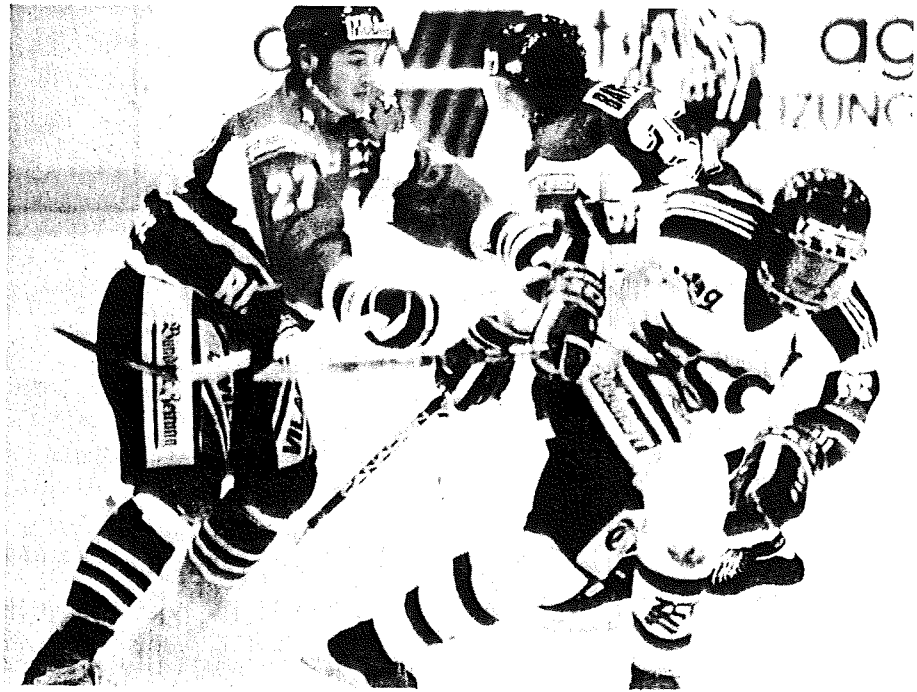
Eishockeymeisterschaft NLA: Zürcher SC – EHC Chur 8:8 (1:0, 6:3, 1:5)

Der EHC Chur hat seinen ersten Auswärtspunkt seiner dritten NLA-Saison im trockenen: 8:8 (0:1, 3:6, 5:1) gegen den Zürcher SC. Dabei war das, was die 7375 Zuschauer vorgesetzt bekamen, wirklich nichts für schwache Nerven. Ein im ersten Drittel klar überlegener Gästeclub musste sich im zweiten Spielabschnitt bös überfahren lassen, bevor er im Schlussdrittel das bereits verloren geglaubte Spiel doch noch aus dem Feuer reissen konnte.

«Weisst Du überhaupt, was Du über dieses Spiel schreiben musst», fragte mich Leo Schumacher nach dem Spiel, «ich jedenfalls wüsste es nicht.» Nun, wie soll ein Journalist das wissen, was der Trainer selbst nicht weiss? Anbei trotzdem ein Versuch eines Spielberichts.

Die Rätsel von Zürich, 1. Teil ... und

Der unrühmliche Dopingverdacht gegen Verteidiger **Edi Rauch** (vergl. linke Spalte) schien den Zürcher SC vorerst richtiggehend die Schlittschuhe am Eis anfrischen zu lassen. Im Spiel der Gastgeber passte schlicht gar nichts zusammen. Dass es trotzdem das Team von **Pavel Wohl** war, welches mit einem Eintorevorsprung in die erste Pause gehen konnte, entspricht in keiner Weise dem Kräfteverhältnis auf dem Eis. Während die Churer klar die dominierende Mannschaft waren, mussten sich die Zürcher darauf beschränken, auf ihre Konter zu lauern. Nach und nach versiebt die Gäste ausgezeichnete Abschlussmöglichkeiten. Hätten die Churer, allen voran **Claudio Micheli** (einmal rettete der Pfosten) und **Theo Wittmann** die wirklich zahlreichen Torchancen verwertet, hätte man gut und gerne einen beruhigenden Vorsprung herausspielen können. Die Churer unterliessen es also kläglich, ihre feldmässig krasse Überlegenheit sinnvoll auszunützen. Zudem versuchten sie immer wieder, den Puck ins gegnerische Tor zu tragen, anstatt den Abschluss auch manchmal mit Weitschüssen zu suchen.



Churs Verteidiger **Edgar Salls** (links) wehrt den Ansturm von **Beat Lüthi** ab.

... Teil 2

Es passt nahtlos in den Ablauf dieses ersten Drittels, dass die Bündner sogar bei einem Abschluss von **Marco Bayer** spielbestimmend auftraten. Bis ... na ja, bis eben **Marcel Wick** 63 Sekunden vor Schluss das erste Tor für den «Z» erzielte.

Bereits dieses eine Tor verlieh dem Spiel ein neues Gesicht. Während die Zürcher nun doch etwas Morgenluft witterten, liessen sich auch Churs Verteidiger von den Fehlern ihrer total verunsicherten Vorderleute anstecken: Dass die Churer wegen eines einzigen Gegentreffers das Rezept, welches sie vor drei Tagen zum unerwarteten Erfolg gegen Meister Bern geführt hat, aus ihrer Erinnerung verloren, ist wirklich unverständlich. Anstatt sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen und einfach auf seine Chancen zu warten, spielten sie in der

Folge nicht nur körper-, sondern – und das ist noch viel schlimmer – gar kopflos. Verteidigerfehler reihten sich nahtlos an Verteidigerfehler – daran konnte diesmal auch **Juri Woschakow** nichts ändern. Nach Fehlern einzelner zu suchen, wäre verfehlt; alle waren schlecht. So konnte es sich Wohls keineswegs überragender ZSC leisten, auf die Fehler der Churer zu warten, und diese dann eiskalt zu verwenden. So gelang den Zürchern das, was den Churern im Startabschnitt misslang: ein Dreitorevorsprung, den sie gegen den zwar im letzten Drittel wieder sehr stark und ebenso spielbestimmend wie während den ersten 20 Minuten nicht über die Zeit retten konnten.

Churs Erwachen nach dem für die Bündner so typischen «Durchhänger» kam also gerade noch rechtzeitig, um dem «Z» noch ein Bein stellen zu können. Auch in dieser Phase ist es beinahe unmög-

lich, Verantwortliche für die Wende ausfindig zu machen – ebenso wie im Mitteldrittel alle schlecht spielten, spielten nun alle wieder dasjenige Hockey, das ihnen den Erfolg garantiert. Herauszuheben gilt es vielleicht **Reto Zuccolini**, der ab der 33. Minute für **Markus Bachschmid** zum Einsatz kam und **Juri Woschakow** sowie die Torschützen.

Trotzdem schaler Beigeschmack

So erkrampften sich die Churer zwar einen Punkt, schade nur, dass so viele Chancen vergeben und so viele Fehler in der Verteidigung gemacht worden sind. Dass sie gestern nicht das volle Punktepaar eroberten, liegt an ihrem eigenen Unvermögen. Es spricht aber für die Schumacher-Crew, dass sie sich wieder aufgefangen hat.

Jürg Rageth

Churer strafen siegessichere Zürcher: 8:8 nach Superfinale

Rasse vor Klasse, Kampf vor Technik, ein Spiel mit vielen verschiedenen Gesichtern. Ein stark startender EHC Chur, der im Mittelteil in der Abwehr unglaublich schnitzerte, lag nach zwei Dritteln mit 3:7 böse zurück, erkämpfte sich aber im Schlussdrittel vor 7375 Zuschauern gar noch ein 8:8 (1:0, 6:3, 1:5)-Unentschieden. Roberto Lavoie und René Müller waren im Churer Team dreifache Torschützen.

Von Hanspeter Rennhard

Wer die sich bietenden Chancen nicht nutzt, der wird nachher bestraft. Genau nach diesem Motto verlief gestern im Zürcher Hallenstadion während 40 Minuten diese Partie, die anfänglich ganz im Zeichen der Dominanz des EHC Chur stand. Die Bündner zeigten vor den ohne Edi Rauch (Dopingfall) angetretenen Zürchern überhaupt keinen Respekt, scheiterten aber im Abschluss kläglich. So vergaben schon während den ersten 150 Sekunden Theo Wittmann und Claudio Micheli praktisch allein vor ZSC-Hüter Rolf Simmen. In der 9. Minute schien dann die Churer Führung doch perfekt, doch traf Micheli beim bereits ausgespielten ZSC-Schlussmann nur den Pfosten, und wenig später vergab erneut Wittmann.

Als das Pfeifkonzert der ZSC-Fans von

den gut gefüllten Rängen immer markanter wurde, war dies für die Gastgeber Anlass dazu, die Überheblichkeit etwas abzustreifen und auch daran zu denken, dass auch gegen den Aufsteiger ohne Kampf nichts läuft. Es brauchte dann aber den ersten Churer Ausschluss (Bayer), bis die Zürcher 63 Sekunden vor der ersten Pausensirene durch Marcel Wick in Führung gehen konnten.

Verteidigung überfordert

War die Partie anfänglich weit vom NL-A-Niveau entfernt, so konnten die Zürcher im Mittelteil einen Zacken zulegen. Und dies brachte die Churer arg in Bedrängnis. Und hatten die Gastgeber einmal etwas Überhand, so waren sie vorab im Abschluss besser. Ein böser Fehler von Beat Jeuch gestattete den Zürchern den zweiten Treffer zu erzielen, wonach die Tore der Zürcher fast wie reife Früchte fielen. Die ZSC-Stürmer hatten bei den vielen Churer Fehlern ein richtiges Herrenleben. Ganz nach dem Motto «der Gastgeber zuerst», liess die Schumacher-Truppe die Zürcher fast nach Belieben gewähren. Da musste einem der Churer Verteidiger Juri Woschakow leid tun, der nach dem gefeierten Einstand am letzten Samstag gegen Bern in diesem Mitteldrittel wenig ausrichten konnte.

Der Churer Goalie Markus Bachschmied hatte bestimmt schon bessere Tage als gestern, doch trug sicher nicht er die Hauptschuld am Desaster im Mitteldrit-

tel. Der Unterschied bestand allein darin, dass die Gastgeber in dieser Phase einfach besser schossen und im Abschluss cleverer waren.

Churer steckten nie auf

Von dem in der 36. Minute eingewechselten Churer Ersatzgoalie Reto Zuccolini weiss man, dass er jederzeit für eine gute Leistung präsent sein kann. Und er nutzte die Gunst der Stunde mit guten Interventionen. Und diese Impulse schienen die Churer Stürmer anzukurbeln. Nach zwei Dritteln lagen die Churer mit 3:7 praktisch hoffnungslos zurück, und kaum jemand hätte mehr auf einen Punktegewinn der Bündner gesetzt.

Doch – wie schon in der Startphase – wurden die Zürcher zu nachlässig; ja spielten gar überheblich. Das konnte den Churern nur recht sein, die das offensichtlich spürten und zu einer unglaublichen Aufholjagd starteten. Angetrieben vom starken Roberto Lavoie, spielten bei dieser Wende auch René Müller und René Schädler gross auf. Doch es kam noch besser: Als in der Schlussphase bei beiden Teams ein Spieler die Strafbank drückte, fasste sich René Müller ein Herz, drückte 130 Sekunden vor Schluss konsequent ab und schoss an den grosszügig zuschauenden Zürchern vorbei zum unerwarteten, aber verdienten Ausgleich ein, womit der EHC Chur zum ersten Auswärtspunkt gekommen ist.

Lavoie: «Mit dem ZSC wieder 'quitt'»

Er ist ein richtiger Kämpfertyp, quasi Seele und Motor beim EHC Chur. Die Rede ist hier vom Kanadier *Roberto Lavoie*, der nach dem Sieg gegen Kloten auch diesmal wesentlich dazu beigetragen hat, dass nach dem fast hoffnungslosen 3:7-Rückstand noch ein 8:8-Unentschieden erkämpft werden konnte. Woher nimmt er jeweils diese Kraft? «Wir hatten schon im Startdrittel viel mehr Chancen als der ZSC. So sagten wir uns in der zweiten Pause, dass das Spiel noch nicht verloren ist. Das Motto war, zwei schnelle Tore, und wir sind wieder daran. Und so kam es auch. Es wirkte sich positiv aus, dass wir auf zwei Blöcke umgestellt hatten, und die schnellen Tore machten die zu siegessicheren Zürcher nervös. Daheim verschenkten wir gegen Zürich einen Punkt, jetzt haben wir diesen eben zurückgeholt. Wir sind nun also wieder 'quitt'.» Auf die Frage, ob sich der Goaliewechsel in den Reihen der Churer positiv ausgewirkt hat, sagte der Kanadier: «Das ist schwierig zu sagen. Ich glaube aber, dass uns Reto Zuccolini mit seinen ausgezeichneten Paraden zusätzlich motiviert hat.»

*

«Der spielt ja unwahrscheinlich auf und hat unglaubliche Fortschritte gemacht, seitdem ich ihn letztmals in Zug gesehen

habe», meinte ein Journalist einer renommierten Zeitung auf dem Platz Zürich. Dabei meinte er den dreifachen Torschützen *Réne Müller*, der für die Churer auch den Ausgleich erzielte. Gern nahm der Ex-Zuger dieses Kompliment entgegen und sagte: «Klar, dass es nicht immer so gut läuft wie heute, doch habe ich mich in Chur sicherlich steigern können.» Und zum vielumjubelten Ausgleich meinte er: «Sicherlich hatte ich in dieser Phase auch etwas Glück. Etwas blindlings knallte ich einfach auf die Scheibe, und zu meiner Freude zappelte sie im Netz. Aber verdient haben wir diesen Punkt, denn im Startdrittel waren wir ja eindeutig besser, doch es gelang uns dabei nichts.»

*

Der Doping-Wirbel rund um ZSC-Verteidiger Edi Rauch (siehe Artikel auf Seite 18) war natürlich auch nach dem Spiel das Thema Nummer 1 in den Katakomben. «Möglich», meinte ZSC-Trainer *Pavel Wohl* sichtlich geschäftig, «dass die Mannschaft mit den Gedanken etwas beim unglücklichen Edi war. Aber wer kann dies schon belegen? Hypothesen – Tatsache ist, dass wir die klare Führung nicht erarbeiten mussten, vielleicht im mittleren Drittel zu 'leicht' zu unseren Torerfolgen kamen.

Denn Chur hatte von Beginn weg sehr aggressiv gespielt, die besseren Torchancen als wir gehabt. Und als wir dann im letzten Drittel immer passiver ans Werk gingen, praktisch keinen Zweikampf mehr gewannen, war der Vorsprung schnell dahin. Gratulation an die Bündner!»

*

Auch ZSC-Stürmer *Matthias Schenkel* (21), nach seinem zweijährigen Gastspiel bei Davos im Bündnerland kein Unbekannter, sprach von einer «zu einfachen» Führung. «Jeder Schuss ein Treffer im Mitteldrittel – da dachte bei uns ein jeder, die Sache sei geritzt. Ausserdem fehlte bei uns von Beginn weg die Konzentration. Sich dann während eines Spiel mental umzustellen, ist fast unmöglich.» Am Ende müsse der ZSC mit dem Remis noch beinahe zufrieden sein, befand der talentierte Center. «Denn die Bündner haben uns grosszügig ein Geschenk angeboten – wir waren zu dumm, um es anzunehmen.» Sein Kommentar zu Chur: «Viele gute Junge wie etwa ein Wittmann, dazu ein kaltblütiger Realisator namens Lavoie – die Bündner sind um einiges stärker, als es vor der Saison allgemein erwartet wurde...»

Hanspeter Rennhard/Kurt Künzle